

Hans-Josef Wagner

Objektive Hermeneutik und Bildung des Subjekts

© Velbrück Wissenschaft 2001

Gegenstandsbereich der objektiven Hermeneutik ist die »dritte Welt« objektiver Sinnstrukturen als eigenständige Realitätsebene jenseits der Welt der Dinge und der psychischen Phänomene.

Die traditionelle Hermeneutik war dem Paradigma der Bewußtseinsphilosophie verhaftet; ihr galt Verstehen als Akt des Nachvollzugs oder des Nacherlebens der subjektiven Absichten von Akteuren. Demgegenüber geht die objektive Hermeneutik von der Kategorie der Handlung statt von der des Bewußtseins aus. In der Handlung zeigen sich objektive Sinnstrukturen, die Bewußtsein und Intentionalität allererst konstituieren. An die Stelle der Vorgängigkeit des Bewußtseins und eines intentionalen, nachvollziehenden und nacherlebenden Verstehens tritt die Einheit der Handlung, deren Regelgeleitetheit, objektive Sinnstrukturiertheit sowie deren Rekonstruktion nach methodischen Standards der Geltung.

Nach dieser Begründung des Gegenstandsbereichs der objektiven Hermeneutik geht es im zweiten Teil von Wagners Untersuchung um die Explikation der Kategorie Struktur und ihrer Eigenschaften, im dritten Teil um die Methodologie und Methode der objektiven Hermeneutik.

Im Zentrum des Buches steht jedoch die Theorie der Bildungsprozesse des Subjekts. Die der objektiven Hermeneutik inhärente strukturelle Bildungstheorie vermag den Bildungsprozeß des Subjekts von der naturhaften, organischen und leibgebundenen Ursprünglichkeit bis zu den höchsten Stufen der Selbstreflexion nachzuzeichnen.

Die Bildung des Subjekts vollzieht sich in einer Sukzession von Krisenbewältigungen. Gemeint sind Krisen aus der Konfrontation mit überraschenden Tatsachen, Entscheidungskrisen oder - im Zuge ästhetischer Erfahrung und methodisierter Erkenntnis –

Krisen aus der Erfahrung von Unbekanntem und Unerwartetem. Wie werden Krisen gelöst?
Wann stellt sich das routinemäßige lebenspraktische Handeln wieder her?

In seinem Entwurf eines Modells der Krisenbewältigung als Muster der Konstitution von Erfahrung, Erkenntnis und Bildung auf der Folie der Konzeptionen von George Herbert Mead, Charles S. Peirce und Ulrich Oevermann bezieht Wagner auch die Ergebnisse der Neurowissenschaften mit ein. Letztere führen zu einer Revision der traditionellen Erkenntnistheorie und machen evident, daß die Sphäre des Unbewußten des Subjekts erheblich ausgeweitet werden muß. Daraus zieht Wagner Folgerungen für die klinische und pädagogische Praxis.